

Umschulung auf Panzerhaubitzen

Autor(en): **Egli, Hanspeter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **60 (1985)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umschulung auf Panzerhaubitzen

Major Hanspeter Egli, Sissach

Mit dem Leitbild 80 konnte der Kampfwert unserer Armee wesentlich verbessert werden. Auch die Artillerie wurde durch die Einführung einer bedeutenden Anzahl von Pz Hb des Typs M 109 feuerkräftiger und modernisiert. Seit Beginn des Jahres 1979 verfügten wir über 12 Pz Hb Abt, 1984 wurden noch 4 und 1985 werden 5 Abteilungen auf die neue Waffe umgeschult. Ende dieses Jahres wird in den Mech Division die ganze und in den Feld Div die Hälfte der Artillerie mechanisiert sein. Prozentual sind dabei geschützmässig 47% Pz Hb, 40% Sch Kan und 13% Hb 10,5 cm.

Der Übergang von 10,5 cm Hb auf 15,5 cm Pz Hb bringt taktisch den Nutzen einer Verlängerung der Schussdistanz von 10 auf 17 km, ein präziseres und dichteres Feuer (Geschossgewicht 45 statt 15 kg) und einer bedeutend höheren Mobilität der umgerüsteten Artillerieverbände. Damit sind die Möglichkeiten eines raschen Einsatzes bei gleichzeitig wirkungsvollerem Schutz gegen feindliches Feuer gegeben.

Die Umschulung dieser Auszugseinheiten gliedert sich in mehrere Phasen:

1. Im Jahr vor der Umschulung wird ein **Technischer Vorbereitungskurs** von 10 Tagen Dauer für Abt- und Btr Kdt sowie für den zugehörigen Hptm im Abt Stab durchgeführt. Sub Of können auf freiwilliger Basis ebenfalls in beschränkter Zahl hinzugezogen werden.
2. Die für die Einteilung in Pz Hb Btr vorgesehenen Of, Uof und Fahrer von Raupenfahrzeugen leisten im Jahr der Umschulung **zusätzliche Instruktionssdienste**: Für Of bestehen diese in der Verlängerung des KVKs von 4 auf 7, für Uof von 3 auf 7 Tage und für Fahrer von Raupenfahrzeugen in einem zusätzlichen Grundausbildungskurs von 7 Tagen.
3. Die **eigentliche Umschulung** wird im Rahmen eines regulären Wiederholungskurses auf einem Waffenplatz durchgeführt, welcher über die ausbildungs- und platzmässigen Infrastrukturen und das notwendige Instruktionpersonal verfügt.
Ein paar Erlebnisse aus dieser Phase sollen im folgenden geschildert werden.

Während der Technische Vorbereitungskurs und der Umschulungskurs selbst unter dem Kommando des Bundesamtes stattfinden, wird der ebenfalls als Bestandteil der Umschulung geltende, dem Umschulungskurs folgende WK unter der Leitung der Truppenkommandanten durchgeführt. Dabei geht es darum, den Ausbildungsstoff durch Repetieren zu festigen, die Wartung der Geräte in Felddienstverhältnissen durchzusetzen und besonders den gefechtsmässigen Einsatz im Abteilungsverband zu schulen.

Erwartungsvoller erster Tag

Als am Montag, 10. Juni 1985, gegen Mittag die Luzerner Hb Abt 24 nach langer Zugsfahrt in strömendem Regen zu ihrem diesjährigen WK einrückt, ist vieles anders als in früheren Jahren. Schon am Ende des letzten WK hatte man erfahren, dass ein neues Zeitalter in der Geschichte der Abteilung anbricht: Wir werden auf Pz Hb umgeschult. Ein erfahrener Geschützfürer der Btr II sagt es spontan: «Jetzt müssen wir aber ganz toll dazulernen; es ist eine echte Herausforderung für einen Milizunteroffizier, welcher im zivilen Alltag ein Büroangestellter ist, nach drei Wochen ein derartiges Monstrum gefechtsmässig führen zu können.» Ein

Feuerleitgehilfe der Btr I ist voller Begeisterung beim zufälligen Vorbeimarsch eines Schützenpzs M 113 und eines Mun Transportfahrzeuges M 548: «Jetzt sind wir ja noch besser als vorher, beraubt, mit guten Fk Geräten ausgerüstet und gegen Splitter geschützt.»

Mitten im Träumen weckt ihn die bekannte Stimme des Feldweibels: «Mat fassen.» Nach kurzer Zeit mit der üblichen WK-Routine stehen sie alle wieder da im neuen bequemen Gefechtskombi, dem langersehnten schwarzen Beret und die Schutzmaske am Oberschenkel angeschnallt. Der Alltag beginnt. Zwei Stunden später trifft man die ganze Btr in der Geschützhalle wieder. Die Gruppen- und Fahrzeugeinteilung ist eben vorüber. Anfänglich staunend, nach kurzer Zeit aber mit bewundernswerter Selbstverständlichkeit werden die fabrikneuen Geschütze, Schützenpanzer, Mun Transportfahrzeuge, die überschweren Lastwagen, die Maschinengewehre Stück für Stück unter der Leitung des straff führenden Korporals übernommen und mit den Buchstaben und Zahlen der Abteilung bzw der Btr markiert. Abends um 2300 Uhr stürzt so mancher nach einem kameradschaftlichen Schlummertrunk in der Soldatenstube in sein Bett und träumt von Begriffen, die man ihm heute erstmals und immer wieder in seinen Kopf gehämmert hat: Zündschlosskopf, Wannengehäuse, hydraulisches Rohrmarschlagler, Seitenluke links...

«Grossverbraucher...»

Nun wissen wir's also. Zu den Grossverbrauchern gehören wir von nun an nicht nur, was die Munition betrifft, sondern auch was den Betriebsstoff anbelangt. «Den mechanisierten Formationen werden die Treibstoffe in Eisenbahn- oder Strassenzisternenwagen zugeführt. Sie verfügen in ihren Betriebsstoffzügen über die nötigen Pumpvorrichtungen, um ihre Kanister abfüllen zu können.» Dies erfahren die Betriebsstoffspezialisten der Pz Hb D Btr 24 am 12. Juni an einer zweitägigen Übung. Es geht vor allem darum, Gefahren zu erkennen, Brandbekämpfung zu lernen und Vorsichtsmassnahmen auch im Hinblick auf Gewässerschutz praktisch zu üben. Zuerst werden im Theorieaal anhand instruktiver Experimente durch den Fachmann effektiv und für jeden beteiligten Wehrmann verständlich wichtige Grundsätze in der Handhabung von Diesel und Benzin dargelegt. Anderntags wird praktisch auf dem nächstgelegenen Bahnhof der SBB die Kanisterabfüllung ab Bahnzisterne instruiert und einexerziert. Später haben die im Vsg Zug eingeteilten Spezialisten eine Noffassung ab Strassenzisterne zu üben. Erschwert wird dieser Übungsteil durch eine AC-Einlage, die zum Tragen der Schutzmaske, der Pelierine und des Helmes zwingt. «Ein lehrreicher, strenger Kurs, der mir auch etwas für meinen zivilen Beruf

gebracht hat...» erklärt am Abend beim Inneren Dienst einer der «Betriebsstöffler». Er ist in seinem Alltag ein selbständig erwerbender Automechaniker.

Tag der Ehemaligen

Tradition wird gross geschrieben. Am 22. Juni wird zum «Tag der Angehörigen und ehemaligen Kommandanten» geladen. Wir wollen zeigen, was die Pz Artillerie kann und was unsere Wehrmänner, Uof und Of in dieser kurzen Zeit gelernt haben. Trotz der wechselnden Regenschauer zeigen die vielen angereisten Familienangehörigen, die früheren Kommandanten, der Artillerieverein Luzern und Vertreter der Militärdirektion Luzern grosses Interesse am Dargebotenen.

Eröffnet wird die Demonstration mit einem Vorbeimarsch der Rad- und Raupenfahrzeuge in batterieweiser Formation. Fühlbar vibriert der Boden beim Vorbeifahren der schweren, in Zweierformation sich bewegenden Kolosse. Anschliessend führt die Pz Hb Btr 1/24 eine Gefechtsübung im scharfen Schuss mit der Thematik «Bezug Lauer- und Feuerstellung» vor. Dabei kommen auch die in ihrer Wirkung beeindruckenden Rauchbrandgranaten mit dem typischen rötlichen Phosphorglimmen und der beeindruckenden Rauchentwicklung zum Einsatz. Ohne Fehler und innerhalb der gesetzten Zeitlimite hat die Geschützatterie den Einsatz hinter sich gebracht – dies 2 Wochen nachdem die Mannschaft in den WK eingerückt ist.

1 Fahrschule: Präzisionslalom unter den kritischen Augen eines Kameraden.

2 Drillmässiges Üben auch bei der Behebung von Schäden an den Raupen. Wie einfach das hier noch geht im Vergleich zur dreckignassen Allmend...

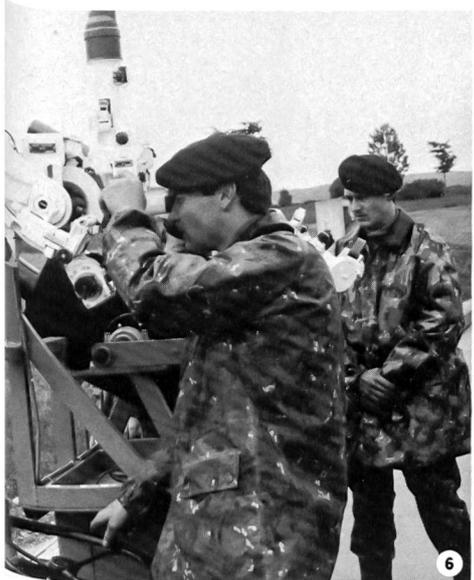
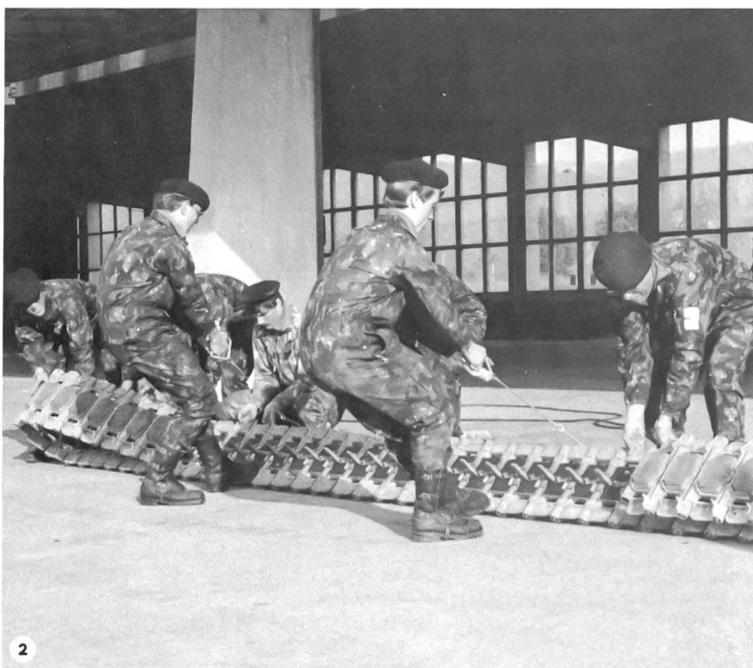
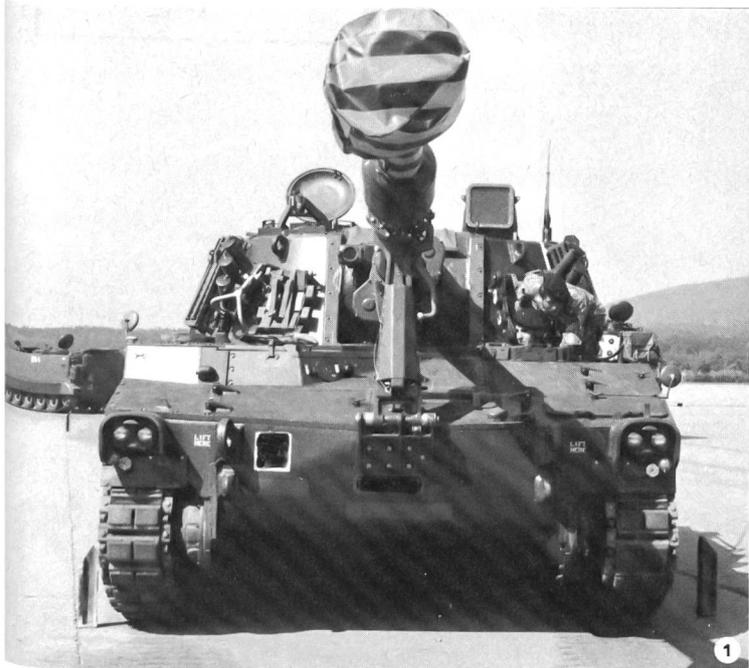
3 Unter der kunden Aufsicht des Geschützfürers müssen auch täglich die Nebelwerfer und deren Zündkontakte geputzt werden. Der erfolgreiche Einsatz dieser Granaten kann im Ernstfall lebensrettend sein.

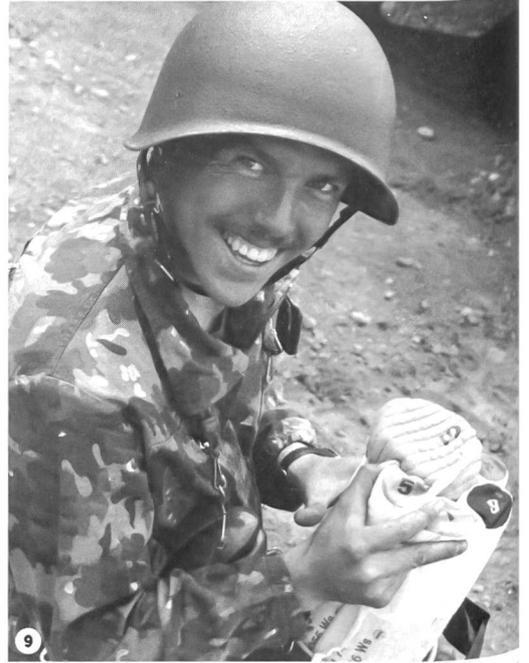
4 Parkdienst am Geschütz. Minutiöse Auslegeordnung des gesamten «mobilen» Materials ist ein wesentlicher Bestandteil der Retablierungsarbeiten, für welche täglich viel Zeit aufgewendet wird. Gut geputzt ist halb geschossen!

5 Ausbildung der Erkundungstrupps. Mit Hilfe von Kreiselinstrument, Rot-Weiss-Jalons schafft dieser kleine, aber wichtige Trupp die günstigsten taktischen und vermessungstechnischen Voraussetzungen zum Bezug der Feuerstellung.

6 Richtertraining am Übungsbalken. Hier geht's um Promille und Sekunden und um den besten Richter in der Batterie!

7 Ausbildung im Umgang mit Betriebsstoff: Abzapfen ab Bahnzisterne muss gelernt sein. Teamwork wird auch hier im Versorgungsbereich gross geschrieben.



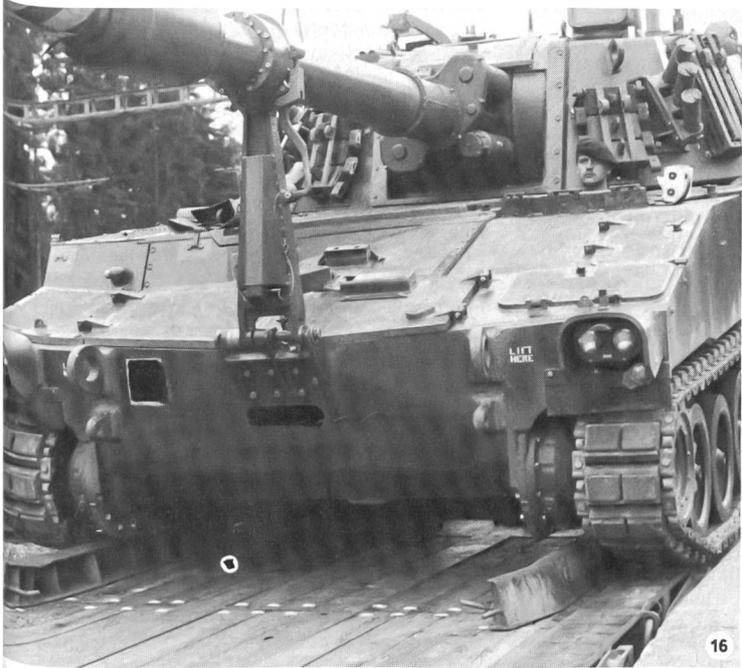




14



15



16



17



18



19

8 Aber auch das körperliche Training darf bei all den technischen Arbeiten nicht vernachlässigt werden. Laubesprechung und Entschlussfassung bei einem der Orientierungsläufe.

9 Er hat gut lachen. Trotz der grossen Verantwortung für die Ladung darf er seine Arbeit ausserhalb des Kampfraumes verrichten.

10 Schiessen mit heruntergelassenen Erdsporne bildet eher die Ausnahme, muss aber dennoch beherrscht werden. Blick in den Kampfraum mit 2 der 28 darin ständig mitgeführten Granaten.

11 Einzelgeschützschiessen im scharfen Schuss nach 4 Ausbildungstagen. Im Pulverdampf kommt die Disziplin am besten zum Ausdruck.

12+13 Einsatz im Batterieverband in der zweiten Woche. Sowohl das gefechtsmässige Verschieben wie auch das Schiessen im Rahmen der Batterie verlangen die Hingabe eines jeden.

14 Einzelgeschützschiessen im Direktschuss mit Ladung 8. Gewaltige Energien schütteln das 25 Tonnen schwere Geschütz.

15 Beim Passieren der oftmals sehr engen Dörfer ist die Zusammenarbeit von Fahrer, Geschützführer und Rückwärtsbeobachter besonders wichtig. Denn der übrige Verkehr soll möglichst durch die 3,2 m breiten Kolosse nicht gefährdet werden.

16+17+18 Verlad der ganzen Abteilung auf einen Eisenbahnzug. Eine Herausforderung taktischer Art. Gleichzeitig aber hohe Schule des Fahrens. Dabei geht es oft um Millimeter.

19 Millimeterarbeit beim Verschieben in eine Feuerstellung. Das breite Geschütz muss sich auch auf kleinen Strassen rasch bewegen können, ohne Spuren zu hinterlassen. – Beachte das neu eingeführte hydraulische Rohrmarschlager.

An der vor den grossen Geschützhallen durch die einzelnen Batterien vorbereiteten Materialdemonstration haben alle Interessierten ausgiebig Gelegenheit, sich im Massstab 1:1 zB den Kampfraum der Pz Hb, den Munitionstransporter M 548, die geheimnisvollen Innereien der Feuerleit-Schützenpanzer oder die San Hilfsstelle oder die wissenswerten Neuigkeiten beim Munitionsdienst vorführen zu lassen.

Die gesellschaftliche Abrundung des Anlasses bildet ein Mittagessen mit Truppenkost, die in manch Ehemaligem gewiss hat alte Erinnerungen wach werden lassen. Dabei stellt der alljährlich neu auserwählte Abteilungsweinst mit seiner neuen Etikette eine besondere Attraktion dar.

Ein alter Veteran des Luzerner Artillerievereins, der sicher viele Gemeinsamkeiten mit der Waffengattung, aber auch mit der Luzerner Abtei-

lung 24 hat, meint am Schluss des ausgefüllten Tages: «... davon zehre ich wieder jahrelang.»

«An Figaro uno bis sexi...»

Lauerstellung Laura, Feuerbereitschaftsgrad 30 Minuten. Beinahe friedlich stehen die Kolosse der Btr III/24 gut getarnt zwischen Bäumen und Häusern. Die Beobachtungs- und Sicherungsposten verharrten aufmerksam in ihrem Versteck. Die Geschützbedienungen ruhen im Kampfraum, der Fahrer liegt auf dem nach hinten gekippten Fahrersitz, den Kopfhörer übergestülpt, der Richter träumt vom letzten Urlaub; der Verschlusswart isst aus Langeweile, auf seinem Sitzlein ruhend, die letzten dünnen Zwetschgen aus dem Fresspäcklein der Familie. Der Geschützführer, ein erfahrener Gefreiter, schafft Ordnung in seinem Geschützführerbuch. Nur auf der Batteriefeuerleitstelle herrscht eine gewisse Geschäftigkeit; während die Verbindungen zur vorgesetzten Kommandostelle überprüft werden, ist alles mit der Fertigstellung der letzten Dokumente, Sicherheitskarten, Individualkorrekturen, Karte der Wirkungsmöglichkeiten – beschäftigt. Monoton summt das kleine, im Waldboden vergrabene Aggregat zur Stromversorgung der Uem Geräte. Der Schütze am MG des Btr Of-Schützenpanzers ist versunken in das wunderschöne Panorama, das sich ihm gegen Osten hin präsentiert.

«An Figaro uno bis sexi von Figaro, sofort Feuererstellung Due beziehen, marsch, Schluss.» Der imperative Befehl über alle Funkgeräte lässt alle sofort ihre bisherigen Tätigkeiten unterbrechen. Der Wald wird lebendig, alle Motoren starten, kurz vor der Wegfahrt wird die Tarnung weggerissen, und in wenigen Minuten rollen mit den unverkennbaren Raupengeräuschen die ersten Schützenpanzer und Panzerhaubitzen in grossen Abständen auf den Batterieeinkolonierungspunkt. Dort sorgt ein Kamerad für eine geordnete Wegfahrt.

Es ist der erste Stellungsbezug im Batterieverband, der heute am 19. Juni mit klopfendem Herzen durchexerziert wird. Aber alles klappt wie am Schnürchen. Jeder weiss, dass es auch auf ihn ankommt und weiss, dass er ein kleines, aber unentbehrliches Zahnrad im Getriebe seiner Batterie darstellt. Dieser Gedanke gibt Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusstsein.

Kaum ist das Gefährt nach rassischer Fahrt durch Wasserpfützen, Mulden und durch Unterholz an seinen speziell gekennzeichneten Jalon gefahren, wird das Einrichten auf Fernfestlegepunkt schon beinahe routinemässig durchgeführt. Jetzt sind die sechs Rohre der Btr III

parallel, bereit zum ersten scharfen Schuss. Jeder ist innerlich gespannter als sonst. Ob wohl alles richtig eingestellt, vermessen und gerechnet wurde? Ob wohl das Einrichten stimmt? Beim Kommando «Feuer auf Befehl 2 Schuss», welches laut über die gelegten Drähte von der Feuerleitstelle zu den Geschützen dringt, steigt die Spannung nochmals. Jetzt ist alles bereit. Die Granaten und Ladungen geladen, der Verschluss geschlossen, der Richtstab gefasst, der Daumen des Verschlusswartes am Abzugknopf. Jeder wartet auf den Moment des Knalles. Der Motor läuft ruhig, das Rauschen in der Lärmgarnitur ist monoton.

«Feuer.» Das Kommando löst die Spannung, bringt eingübte Mechanismen in Gang, bringt 16 Granaten auf eine 15 Sekunden lange Flugbahn. Automatisch öffnet sich der Verschluss. Blick durchs Rohr. Kreidestrich. von jetzt an ist wieder jeder Handgriff Routine, eingeübt, gedrillt, kaum mehr mit Bewusstsein ausgeführt. «Serie beendet, Lauerstellung Laura beziehen, marsch, Schluss.»

Kaum 15 Minuten später sind die früheren Standorte wieder bezogen, die Fahrzeuge getarnt, die Sicherungen aufgezo-

gen. Sichtlich erleichtert kommentiert an der Übungsbesprechung der junge Btr Kdt die Leistung seiner Einheit, Gutes und Schlechtes kommen wohl dosiert und stufengerecht zur Sprache. Schlussbeurteilung: «Ich bin fürs erste mit der Teamleistung zufrieden.»

Schlussbemerkung

Das schweizerische Milizsystem mit seinen vielfältigen fachtechnischen und geistigen Reserven bringt es fertig, unter der kompetenten Führung von Instruktionsoffizieren und -unteroffizieren eine Artillerieabteilung von der gezogenen 10,5 cm Haubitze in 3 Wochen derart auf ein modernes Selbstfahrgeschütz vom Typ M 109 umzuschulen, dass diese Abteilung in der letzten Umschulungswoche mehrere anspruchsvolle Übungen im scharfen Schuss inkl Bahnverlad bei Nacht bestehen und im Divisionsverband operationell eingesetzt werden kann.

Auf eine derartige Leistung können wir stolz sein. Es ist dies eine Stärke unseres Systems, die man vielerorts nicht ganz neidlos wird zur Kenntnis nehmen müssen. ☐

Georg Markus (Hrsg)

Der Kaiser – Franz Joseph I

Amalthea Verlag, München 1985

Otto von Habsburg hat diesem grossformatigen Bildband ein gescheites Vorwort gewidmet. Der alte Kaiser ist in unserem Nachbarland, in der Republik Österreich, allgegenwärtig. Es gibt ihn auf Postkarten, man sieht sein Bild in Gaststätten (vom Nobelhotel bis zur schlichten Beiz), sogar auf Spielkarten begegnet man dem «guten Kaiser Franz Joseph»; er ziert Aschenbecher und Teetassen, und sein Antlitz veredelt jeden Kitsch. Und dann natürlich die Literatur, die Bücher! Und so ist auch der neueste Bildband nur einer von vielen. Aber er ist hervorragend gestaltet, mit einer Fülle von Bildern, auch aussagekräftigen darunter. Ein fotografisches Monument gewissermassen. Warum dieser Kult um den 1916 verstorbenen 87jährigen Monarchen? Ist es Anhänglichkeit, ist es Nostalgie in einer Republik notabene, die weiss Gott mit kaiserlichen Titeln nicht geizt? Wir können uns dieses Phänomen nicht erklären, und es ist auch nicht nötig. Aber es ist schön, in diesem Bildband zu blättern und sich an den Darstellungen des Kaisers zu ergötzen – auch für einen Schweizer! V



Ich bestelle ein **Abonnement** zum Preis von Fr. 30.50 je Jahr

Grad: _____

Name: _____

Vorname: _____

Strasse / Nr.: _____

PLZ / Ort: _____

Einsenden an: **Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa**